

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Wichtiges Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpaltigen Anzeigen 6000000 M.
von Interessenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbezirk 8000000 M. Kamener Anzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangebote 4000000 M. Kamener Anzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangebote und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Weststr. 10, Fernspr.
1011.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für die Woche vom 29. bis 3. Oktober
6 Mark. Falls wir in der Ausgabe ab. Zufrieden
der Zeitung gebührt, hat der Bezahler seinen Anspruch
auf Lieferung der nächsten Ausgabe des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verant-
wortlich: S. Schultze, Kamen.

Nr. 253

Montag, den 29. Oktober 1923

51. Jahrgang.

Reichsultimatum an Sachsen u. Bayern.

Die sächsische Regierung zum Rücktritt aufgefordert.

Durch das Wolffbüro wird gemeldet: Nach-
dem die der sächsischen Landesregie-
rung angehörenden kommunistischen
Mitglieder in einem Aufruf an die säch-
sische Bevölkerung zu Gewalttätigkei-
ten und zur Auflehnung gegen die
Reichsgewalt aufgefordert haben, hat der Reichs-
kanzler den sächsischen Ministerpräsidenten Dr.
Zeigner aufgefordert, den Rücktritt der
derzeitigen sächsischen Landesregie-
rung herbeizuführen, da die Reichsregierung
die gewärtige Regierung nicht
mehr als eine Landesregierung im
Sinne der Reichsverfassung anerkennt. Der
Reichskanzler hat dabei zum Ausdruck gebracht,
dass er die Antwort des sächsischen Minister-
präsidenten im Laufe des Sonntags erwarte
und hat von den Maßnahmen Kennt-
nis gegeben, welche die Reichsregierung
im Falle einer Ablehnung ihrer Aufforderung
sowie eintreten wird.

Sachsens Weigerung.

In später Abendstunden wird dem R.
A. D. aus der sächsischen Staatskanzlei ge-
meldet: Die sächsische Regierung lehnt
das Auffinnen des Reichskanzlers, zurück-
zutreten, entschieden ab. Ein politischer
Aufruf dazu liegt nicht vor und rechtlich ist
das Verlangen der Reichsregierung nach der
Reichsverfassung unzulässig. Nur der sächsi-
sche Landtag ist legitimiert, die Regierung Sach-
sens abzuberufen. Solange das nicht ge-
scheht, wird die sächsische Regierung
auf ihrem Posten stehenbleiben. Sie
wird aber alsbald im Landtage eine
Entscheidung hierüber herbeiführen.

Einsetzung eines Reichskommissars in Sachsen.

(W) Zur Entschließung der sächsischen Re-
gierung wird halbamtlich bemerkt: Der
Reichspräsident hat durch eine gestern
erlassene Verordnung den Reichskanzler
ermächtigt, die sächsische Regierung
und nötigenfalls andere sächsische Behör-
den abzusetzen. Der Reichskanzler wird
auf Grund dieser Ermächtigung, nachdem nun-
mehr die Entschließung der sächsischen Re-
gierung gefallen ist, sofort einen Reichs-
kommissar für den Freistaat Sach-
sen bestellen.

Wie der „Montag“ (Sonderausgabe der
Berliner B. Z.) wissen will, wird zum Reichs-
kommissar für Sachsen der frühere
Chef der sächsischen Staatskanzlei, Ministe-
rialdirektor Dr. Schulze, ernannt
werden.

Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie.

Die Montagspost meldet aus Dresden, dass
die sozialdemokratischen Reichsminister Robert
Schmidt und Radebruch und der sächsische
Landtag in Berlin, Gradnauer, in Dres-
den eingetroffen seien und in die
Sitzung des Landesvorstandes der sächsischen
sozialdemokratischen Landtagsfraktion bestim-
mend eingegriffen hätten. Die Spaltung
innerhalb der Sozialdemokraten Sachsen selbst
sei dabei zum ersten Male offen zum Aus-
druck gekommen.

Blutige Straßenkämpfe in Freiberg.

23 Aufrehrer tot, 31 Verwundete
eingeliefert.

(W) In Freiberg kam es Sonabend zu
Zusammenstößen zwischen radikalen Elementen
und der Reichswehr. Als die Truppen An-
sammlungen zerstreuten und vier von der Menge
bedrängte Soldaten befreiten, wurden sie mit
Steinen beworfen und geschossen. Vier Sol-
daten wurden verwundet. Hierauf machte
die Reichswehr von der Schusswaffe Gebrauch.
— Zu den Straßenkämpfen in Freiberg wird noch
ergänzend berichtet: In der Nacht wurden
von den Aufrehrern über die Baune der
Bäcker Handgranaten geworfen und

zahlreiche Schüsse fielen. Nach den end-
gültigen Feststellungen sind bei der Reichswehr
zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Von
den Aufrehrern und Mitläufern
sind 23 tot; 31 Verwundete wurden bis-
her in das Krankenhaus eingeliefert. Es wurde
festgestellt, dass bei den Vorgängen am Nach-
mittag des 27. Oktober die angreifende Menge
durchaus planmäßig vorgegangen ist. Eine
ganze Reihe von Personen, die bei den letzten
Gewalttätigkeiten eine führende
Rolle gespielt haben, waren bei diesem Zu-
sammenstoß beteiligt. Zweifelhafte aus-
wärtige Elemente sollen in großer
Zahl die Aufwiegler gespielt haben.
Neben das Verhalten der Reichswehr während
der Kämpfe in Freiberg befürchten durchaus sach-
liche Beobachter, dass sie in ihrer Zurückhaltung
trotz wirklicher Beschimpfung durch die Menge
bis zum Übermaß gingen.

Die Reichsforderung an Bayern.

(W) In Verfolg der am 24. Oktober von
der Konferenz der Ministerpräsidenten und
Gesandten der Länder gefassten Entschlie-
ßung hat die Reichsregierung an die bayerische
Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, die
verfassungsmäßige Befehlsgewalt
in bayerischen Teile der Reichswehr
in kürzester Zeit wiederherzustellen.

Ministerrat in München.

Nach einer Meldung der Montagspost aus
München ist die an Bayern gerichtete Note,
in der die bayerische Regierung aufgefordert
wird, den verfassungsmäßigen Zustand wieder-
herzustellen, dem Ministerpräsidenten von
Kunze am Sonntag überreicht worden. Am
heutigen Montag findet in München ein Mi-
nisterrat statt, der sich mit der Note der
Reichsregierung beschäftigen wird.

Vom Generalstaatskommissar v. Kahr

wird der Korrespondenz Hoffmann zur halb-
amtlichen Ausfertigung des R. A. D. vom 27.
Oktober (s. vor. Nr.) mitgeteilt, dass er es
nicht als seine Aufgabe ansehe, sich mit der
Reichsregierung in Presseauslassungen
einzulassen. Im übrigen könne er sich keine
Vorschriften darüber machen lassen, in welcher
Weise er von seinen Rechten der freien Mei-
nungsäußerung Gebrauch machen lassen wolle.
Ob eine Reichsregierung, in der
Parteifreunde eines Johannes
Hoffmann an leitender Stelle stünden,
gerade dazu berufen sei, dem bayerischen Ge-
neralstaatskommissar über die Notwendigkeit der
Wahrung der Reichseinheit zu befehlen, sei
eine Frage, deren Beantwortung er getrost dem
Urteil aller Sachverständigen überlassen könne.

Landeskonferenz der bayrischen Sozialdemokraten.

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, fand
dort am Sonntag eine stark besuchte Landes-
konferenz der sozialdemokratischen
Partei Bayerns statt. Es wurde eine Ent-
schlie-ßung angenommen, in der es heißt: Die
ganze Unhaltbarkeit der heutigen Zustände ist
dadurch charakterisiert, dass die bayerische Re-
gierung die Geforsamtwiderung eines hohen
Reichswehrsoldaten billigt und gebietet hat und
dass der Generalstaatskommissar erklären kann,
er verhandle mit der Reichsregierung nicht.
Die bisher vom Generalstaatskommissar ein-
geschlagene Politik beweist, dass der Kampf
Bayerns fast ausschließlich gegen diejenigen sich
richtet, die in allen ihren Verhandlungen dar-
tun, dass sie treu zur Verfassung des Reiches
und des Landes stehen. Unerträglich ist es
weiterhin Opfer bereiten, sieht die sozialdemo-
kratische Partei treu zum Reich. Sie erwartet
aber auch, dass nimmermehr die verantwortlichen
Reichsstellen ihrer Verpflichtung nachkommen,
Hüter von Reich, Verfassung und Reichsein-
heit mit der Tat zu sein.

Die Erledigung des Pfälzer Zwischenfalls.

In Speier fand die angekündigte Versam-
lung der Vertreter sämtlicher pfälzischen Par-
teien bei General de Meß statt. Der General
erklärte zur Frage der Verfassung einer auto-
nomen Pfalz, der Vorschlag, der gemacht war,
sei ein Vorschlag der Herren der
sozialdemokratischen Partei, Klee-

foot, Wagner und Hoffmann. Diese
Herren hätten ihm vor fünf Minuten einen
Besuch abgestattet und erklärt, dass sie ihrem
Beschluss nicht mehr folgen wollten.
Die Tatsachen, die am letzten Mittwoch vor-
gefallen hätten, beizubringen für die Herren
der Sozialdemokratischen Partei nicht mehr.
Der General fragte dann, ob den Versam-
melten jemand einen Vorschlag oder eine Ent-
schlie-ßung zur Bildung einer provisorischen Re-
gierung zu machen habe. Dieser Frage des
Generals folgte eine laute Stille. General
de Meß erklärte darauf feierlich, dass er per-
sönlich nichts mehr unternehmen
werde, weil ihm die Sache durch den Ver-
fall der Pfalz verboten sei und er seit fünf
Jahren den Standpunkt vertreten habe, nicht
in die Politik einzugreifen. Hierauf erklärte
der Präsident der Kreisbauern-
kammer der Pfalz, dass die Landwirtschaft
in voller Solidarität mit General de Meß zu-
sammenarbeiten wolle, dass sie aber einer
autonomen Republik nicht zustim-
men könne.

Belgien und Frankreich zur Sachverständigenkonferenz.

Aus einer Brüsseler Meldung des Temps
ergibt sich, dass die belgische Regierung
den Vorschlag des Präsidenten der Berei-
nigten Staaten annimmt, durch Sachver-
ständige die Zahlungsfähigkeit
Deutschlands bestimmen zu lassen,
vorausgesetzt, dass der Wiederherstellungsaus-
schuss diese Sachverständigen berufen wird. Nach
Auskünften aus diplomatischen Kreisen werde
sich das Brüsseler Kabinett zugunsten des Vor-
schlages erklären, der ziemlich mit den Vor-
schlägen übereinstimme, die die belgische Re-
gierung wiederholt vor mehreren Monaten ge-
macht habe, und von denen man die Spuren im
belgischen Graubuch findet, nämlich einen Sach-
verständigen-Ausschuss zu ernennen, den der
Wiederherstellungsaus-
schuss ernennen werde. Die belgische Re-
gierung habe durch ihre Boten-
schaften wiederholt ausgesprochen, dass sie nichts dabei
finde, wenn der Wiederherstellungsaus-
schuss im Rahmen des Versailler Vertrages durch zu-
ständige Sachverständige unterstützt werde.
— Auch die französische Regierung hat ihrem
Boten in London den Auftrag erteilt, die
Anfrage, ob Frankreich sich an einer Sach-
verständigenkonferenz beteiligen
werde, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands
abzählen und Wege zur Lösung des Wieder-
herstellungsproblems suchen solle, bejahend
zu beantworten.

(W) Habas berichtet in einer Meldung aus
Washington, im Staatsdepartement sei man der
Auffassung, dass jetzt die Tür für Ver-
handlungen offen sei. Da keine Re-
gierung auf ihre Souveränität und ihre Auto-
rität zu verzichten brauche, werde die Konferenz
lediglich ein Gutachten liefern, das die beteiligten
Regierungen in keiner Weise festlege. Die
künftige Entwicklung werde ergeben, ob der
amerikanische Vertreter von der Regierung der
Bereinigten Staaten oder der Reparationskom-
mission selbst bestimmt werde. Das sei eine
Angelegenheit, die keine unüberwindlichen
Schwierigkeiten bieten werde. Man sei der
Meinung, dass es allein Frankreichs Sache sei,
zu entscheiden, ob es mit der Herausgabe der
Reparationsziffer einverstanden sei.

Poincarés Antwort an Baldwin.

(W) In einer Rede, die Poincaré Son-
ntag nachmittag bei der Einweihung des
Kriegerehrdenkmals in Compiègne hielt, betonte
er zunächst, dass Frankreich nicht geneigt sei,
seine Ansprüche auf Reparationen zu opfern.
Es werde die Pfänder nicht aus der
Hand geben, bevor es nicht den Betrag der
Reparationen erhalten habe. In seinen wei-
teren Ausführungen wandte sich Poincaré aus-
drücklich an die Verbündeten Frankreichs. Was
erwarten wir von unseren Alliierten? fragte
er. Bedinglich die Beachtung des Friedensver-
trages, den sie gemeinsam mit uns unter-
zeichnet haben. Die deutsche Schuld ist von
der Reparationskommission gewissenhaft fest-
gestellt worden. Das Zahlungsstatut ist Deutsch-
land mit dem Ultimatum mitgeteilt worden.
Die Forderung ist also endgültig und da sie
in Ausführung des Friedensvertrages vorge-
nommen wurde, kann sie nicht mehr ohne Zu-
stimmung abgeändert werden. Wenn es sich
darum handelt, zu beurteilen, was Deutsch-
land morgen und in nächster Zukunft zahlen
kann, so gibt es nichts, was notwendiger wäre,
als diese Prüfung. Poincaré antwortete
dann im besonderen auf die Rede des eng-
lischen Ministerpräsidenten: Ich habe mir zu-
nächst gesagt, dass wir völlig einer Meinung
sind, in der Auffassung nämlich, dass die
Reparationsfrage sobald als möglich unter den
Alliierten geregelt werde und dass wir uns
einigen sollten, um die Bezahlung der Repa-

rationen zu erleichtern. Wenn die englische
Regierung wirklich nicht daran denkt, an uns
das Ansehen zu stellen, Deutschland einen
Sitz in der Konferenz zu gewähren, von der
sie spricht, wenn sie wie wir lebhaft den
Wunsch hat, die Mitwirkung der Bereinigten
Staaten zu erlangen, so fällt es uns sehr
leicht, uns über eine Idee zu verständigen.
Aber wir können uns nicht damit einverstanden
erklären, dass der Reparationskommission ihre
Zuständigkeit entzogen wird, oder dass man
sie durch ein Organ ersetzt, in der unser Ein-
fluss, der schon soviel hinter unseren Inter-
essen zurückbleibt, noch weiter eingeschränkt
werde. Die Grenze unserer Zugeständnisse ist
erreicht.

Ein Stinnesprojekt für Wiederaufnahme der Arbeit.

(W) Der Düsseldorf-Korrespondent des
„Reit Journal“ berichtet, dass Stinnes der
französisch-belgischen Militärmission ein Pro-
jekt für Wiederaufnahme der Arbeit unter-
breitet habe, das eine ernste Verhandlungs-
grundlage darstellt. Er habe Bevollmächtigte
zurückgelassen, die den vorgestrigen Tag hin-
durch die Verhandlungen fortgesetzt hätten. Sie
stünden vor dem Abschluss und würden höchst-
wahrscheinlich nächsten Dienstag zu einem be-
stimmten Abkommen führen.

Die Auszahlung der Beamtenbezüge.

Amlich wird mitgeteilt: Die in der letzten
Zeit überaus schnell fortgeschrittene Entwertung
der Papiermark hat dazu geführt, dass eine
gerechte Anpassung der Bezüge der Gehalts-
und Lohnempfänger an diese Entwertung immer
schwieriger wird. Die Reichsregierung beschließt
daher, so schnell wie möglich zu einer Be-
zahlung dieser Bezüge in wertbeständigen Zah-
lungsmitteln überzugehen. Wie bekannt, ist
die Herstellung solcher Zahlungsmittel schon mit
allen Kräften in Angriff genommen. Voraus-
setzungen werden im Laufe der ersten Hälfte des
November so viele wertbeständige Zahlungs-
mittel ausgegeben werden, dass alsdann mit
ihnen auch die Bezüge der Beamten, Angestellten
und Arbeiter sowie die Versorgungsbezüge in
einem gewissen Umfang bezahlt werden können.
Da jedoch am 1. November diese Zahlungsmittel
noch nicht in solcher Menge bereitgestellt werden,
um schon zu diesem Zeitpunkt mit einer auch nur
teilweisen wertbeständigen Auszahlung der ge-
nannten Bezüge beginnen zu können, muß die
Auszahlung der am 1. November 1923 fälligen
Bezüge der Beamten usw. zunächst auf das erste
Monatsviertel beschränkt werden, um der wert-
beständigen Zahlung für spätere Monatssteile
nicht vorzugreifen. Diese Maßnahme wird auch
aus einem anderen Grunde notwendig. Die
überstürzten und nicht voraussehbaren Preis-
steigerungen der letzten Tage haben eine so
weitgehende Zahlungsnotlage zur Folge, daß
es nicht möglich wäre, am 1. November 1923
den Beamten, Angestellten und Versorgungsberechtigten ihre Bezüge für mehr als ein Mo-
natsviertel in Papiermark auszuzahlen. Auf
Grund der Ermächtigung in der Verordnung der
Reichsregierung vom 24. Oktober 1923 (Reichs-
gesetzbl. S. 355) ist daher vom Reichsminister
der Finanzen verordnet, daß am 1. November
1923 den Beamten und Angestellten des Reichs,
der Länder, der Gemeinden und der sonstigen
öffentlichen Körperschaften sowie den Versor-
gungsberechtigten nur die Bezüge für die Zeit
vom 1. bis 3. November (erstes Monatsviertel)
ausgezahlt werden. Diese Abweichung von der
gewöhnlich festgelegten Zahlungsart der Beamten-
usw.-bezüge stellt eine Notmaßnahme dar, die
aus den oben genannten Gründen unvermeidlich
ist. Die Reichsregierung wird aber sobald wie
möglich zu der gesetzlich festgelegten Art
der Auszahlung der Beamten- usw.-bezüge
zurückkehren.

Kleine Nachrichten.

In der Versammlung der Funktionäre der
graphischen Gewerkschaft wurde mit 315 gegen 215
der gefassten Stimmen der allgemeine Streik
der Berliner Buchdrucker beschlossen. Die
Vertreter der Gewerkschaften und auch die an-
wesenden Vertreter der sozialdemokratischen Par-
tei erklärten sich gegen den Streikbeschluss und
rechneten es ab, in die Streikleitung einzutreten.
Die radikale Streikleitung der Berliner Buch-
drucker erklärt darauf in einem Aufruf an die
graphische Arbeiterchaft, daß nachdem der Ver-
such, die Streikleitung der Gewerkschaft zu
sanktionieren des Streiks zu bewegen, gescheitert
sei, sich die Streikleitung außerhalb der Ge-
werkschaft, den Streik zu proklamieren.
Bei den Zusammenstößen in Berlin
mit der Polizei wurden nach amtlichen Berichten
ein 20-jähriger Arbeiter getötet, 20 Personen
wurden verletzt, 74 Verhaftungen wurden vor-
genommen. Von der Polizei wurden 6 Beamte
verletzt, darunter 2 schwer.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 29. Okt. (Verschiedenes.) Zur Festung von Bielefeld an die Volksschulen sind die Schulverbände verpflichtet. Es kommt vor, daß diese sich weigern, der Pflicht nachzukommen oder die nötigen Mittel zur Beschaffung zur Verfügung zu stellen. Nach einer Verfügung des Ministers für Volkserziehung ist in diesen Fällen im Zwangsverfahren gegen die Verbände vorzugehen, wobei die Leistungen durch Beschluß der Schulaufsichtsbehörde festgestellt werden. Wenn eine derartig zustande gekommene Feststellungsverfügung des Landrats oder des Regierungspräsidenten nicht dem Ermessen der Behörde ohne Nachteil für das Gemeinwesen nicht ausgesetzt bleiben kann, so kann sie nach dem Landesverwaltungsgefes für sofort vollstreckbar erklärt werden. Wenn von den Schulverbänden neue Leistungen oder Befreiungen gefordert werden, bedarf es vorher der Einleitung des Zwangsverfahrens nach dem Gesetz vom 1887.

Die Devisen wurden am Sonnabend amtlich zu den gleichen Kursen notiert wie an den beiden Vortagen.

Laut Bekanntmachung des Berliner Börsenverbandes werden vom 27. Oktober ab auch Sonnabends ausländische Zahlungsmittel an der Berliner Börse amtlich notiert. Demgemäß richtet sich für die Folge der Goldrechnungsfuß für die Reichssteuer für Sonntag und Montag einer jeden Woche nach dem Dollarkurs am vorhergehenden Sonnabend. Der am Freitag festgestellte Umrechnungsfuß gilt also nur für Sonnabend.

Die in der Samstag-Ausgabe mitgeteilten neuen Postgebühren haben infolge der rasenden Geldentwertung, bevor sie noch in Kraft treten konnten, verdoppelt werden müssen. Der einfache Fernbrief kostet demgemäß vom 1. Nov. ab 100 Millionen und die Postkarte 40 Millionen Mark. Weitere Erhöhungen stehen dann zum 5. November bereits wieder bevor.

Die Erwerbslosenunterstützung.

Durch das Volksbüro wird mitgeteilt: Die wochentlichen Unterstützungssätze für Erwerbslose betragen im unbesetzten Deutschland für die Zeit vom 22. bis 27. Oktober in Ostklasse A in Milliarden: für Männer über 21 Jahren 10,5, unter 21 Jahren 6,3, für Frauen 8,4 bzw. 4,9, der Familiensatz für Ehegatten 3,9, für jedes Kind oder jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 3,1. In Ostklasse B sind die Sätze für die gleichen Gruppen 9,8, 5,9, 7,8, 4,6, 3,6, 2,9, in Ostklasse C 9,1, 5,5, 7,2, 4,3, 3,3, 2,7, in Ostklasse D und E 8,4, 5,1, 6,6, 4,3, 2,5. Familiensätze werden bis zum Höchstbetrage des doppelten der Hauptunterstützungssätze gewährt. Im besetzten Gebiet ist für den Hauptunterstützungsberechtigten Empfänger das 1 1/2fache der vorstehenden Tagessätze zu zahlen. Die Höhe der Familiensätze ist die gleiche wie im unbesetzten Gebiet.

(Der Steuerabzug.) Die Zahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt nach einer Bekanntmachung des Reichsangelegers für die Zeit vom 28. Okt. bis 3. November 6000.

Die Arbeitskräfte Ost-Oberaden wird an der Kreuzungsstelle mit der Eisenbahnstrecke Hamm-Oberfeld bei Posten 31 infolge Gleisarbeiten für den 26. ds. Mts., vormittags von 7-12 Uhr, gesperrt.

4 Hühner wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag der Wwe. A. Springer, Lindenbergerstraße 5 wohnend, gestohlen. Die Diebe sind unermittelt entkommen.

Sock, 25. Okt. Ein unerwarteter Auftritt ereignete sich am Samstag vormittag bei der hiesigen Stadtkasse. Ein Erwerbsloser hob Geld ab, und als der Beamte den Betrag in kleinen Scheinen — unter diesen, wie gesagt wird, solche zu 100.000 Mark — auszahlen wollte, protestierte er laut und energisch. Ein in Kassenraum arbeitender Beamter empfand den lauten Protest als Störung und ermahnte den Arbeiter zur Ruhe. Diese Mahnung reizte ihn so, daß er kurzerhand in den Kassenraum eindrang und den Beamten an die Kehle packen wollte. Polizeibeamte nahmen ihn darauf fest und brachten ihn zur Wache.

Dortmund, 27. Okt. Notgeldkliebe festgenommen. Durch die Kriminalpolizei wurden zwei auf einem hiesigen industriellen Werk beschäftigte Personen festgenommen und des Diebstahls von Notgeld überführt. Die festgenommenen hatten von dem auf dem Werke hergestellten Notgeld eine große Menge entwendet und die Summen zu größeren Anschaffungen gebraucht. Die mit dem gestohlenen Geld gekauften Kleidungs- und Möbelstücke wurden durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt und der geschädigten Firma zur Veranlagung gestellt. Die beiden Festgenommenen wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Barop, 27. Okt. Freierfischen sind auf Gluckhof, Kaiser Friedrich und Wiedenbahnstrecke eingelegt worden. — Die benachbarte Reche Tremonia ist wegen Mangel an Zahlungsmitteln stillgelegt worden.

(W) Aplerbeck, 27. Okt. Das französische Militärpolizeigericht in Witten verurteilte u. a. den Schuhmacher Klud aus Schüren, weil er bei einer Hausdurchsuchung im Besitze einer geladenen Mauserpistole sowie eines Revolvers betrogen worden war. Er wurde mit einem Monat Gefängnis und zehn Goldmark bestraft. Der Arbeiter Bednar aus Aplerbeck hatte

in betrunkenerm Zustande Beleidigungen und Bedrohungen gegen Angehörige der Besatzungstruppen ausgeübt. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Hohenlimburg, 26. Oktober. (Extranten.) Am Sonntag wurde in einem Fabrikfeuer in Nachrodt die Reiche des Bademeisters Gustav Potthoff aus Hohenlimburg-Dege gefunden. Der Verunglückte war Samstagabend in Nachrodt und ist wahrscheinlich in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in den Teich gestürzt.

Plünderungen in Bochum.

**** Bochum, 29. Okt. Im Griesenbruchviertel** kam es am Mittwochabend zu Plünderungen von Wädeln. Mehrere in der Marien- und Wollstraße gelegene Wädeläden wurden von der Menge völlig ausgeplündert. Weitere Plünderungen erfolgten in den Kolonialwarengeschäften in der Friedrichstraße. Das Ueberfallkommando der Polizei mußte im Wollteppichviertel sechs Mal eingreifen. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Bei der Säuberung der anliegenden Magistrate wurden aus der Menge die ersten Schüsse abgegeben. Auch in der Baarstraße kam es zu Schießereien. Besonders kritisch wurde die Situation bei dem Begehen des Bochumer Vereins in Stahlhausen. Die Polizisten wurden aus dem Hause beschossen und mit Steinen, Eisenstücken und Hausgeräten beworfen. Die Polizei blieb jedoch Herr der Lage. — Noch im Laufe der Nacht richtete die Stadtverwaltung an die Bevölkerung eine Aufforderung zur Ruhe und Ordnung mit der Mahnung, daß gegen Plünderer unumschlinglich eingeschritten würde. — Auf dem Bahnhof Stöckum bei Witten wurde von der Menge ein ganzer Eisenbahnzug ausgeraubt. Die in ihm befindlichen Lebensmittellieferungen gehörten zum größten Teil dem Konsumverein Wolschlag in Bochum; ein Teil war für ein Bochumer Krankenhaus bestimmt. Der Wert der dort geraubten und zerstörten Lebensmittel soll sich auf mehrere 100 Millionen belaufen. — In den Vormittagsstunden kam es in der Hochstraße in Bochum wieder zu bedrohlichen Ansammlungen. Geplant war eine Plünderung des dort gelegenen Warenhauses Alsbach. Etwa 100 junge Burschen waren bereits in die Verkaufsräume eingedrungen, als das Ueberfallkommando der Schutzpolizei auf dem Plane erschien. Dem Befehl, die Straße zu räumen, wurde nicht Folge gegeben. Als dann aus der Menge aus einem Hause einige Schüsse fielen, ging die verstärkte Polizei zum Angriff über und säuberte die Hochstraße, den Wilhelmplatz und einige Nebentrassen. Später drang die Menge, die gewaltig aufgeregte war und von einigen Kommunisten immer wieder aufgehetzt wurde, wieder vor. Die Polizei geriet in eine bedrohliche Lage, so daß sie zeitlich zurückweichen mußte. Die johlende Menge drang weiter vor; als wiederum einige Schüsse fielen, machte auch die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch. Sie gab einige Schüsse ab, worauf die Menge panikartig in die Schillerstraße flüchtete. Es gab vier Tote und mehrere Verletzte, die in das Elisabethhospital geschafft wurden. Eine zweite bedrohliche Ansammlung fand kurz darauf auf der Bongschstraße und vor dem Rathaus statt. Sie wurde mit Schreckschüssen der Polizei auseinandergetrieben. Die Polizei riegelte darauf die Hochstraße und einige Nebentrassen bis zur Harmoniestraße ab. Die Geschäfte und Wirtschaften inmitten der Stadt hatten geschlossen. Gegen Mittag war die Ruhe wieder eingetreten.

Sonderbündler in Herne.

Herne, 29. Okt. Am Mittwoch vormittag wurde die Polizei nach Vaukau zur Hilfe gerufen; eine Horde junger Burschen belagerte den Schmiedischen Hof in der Rottstraße und wollte sich der dort lagernden Vorräte bemächtigen; sie verstaubten schon die Rohstoffe, die auf dem Hofe lagen, in Säcken, als plötzlich die blaue Polizei erschien; die Bande ergriff die Flucht; einige Räubersführer wurden gefangen genommen. Während des ganzen Vormittags sammelten sich erregte Massen in der Bahnhofstraße; zu irgendwelchen Ausschreitungen kam es aber nirgends. Eine wesentliche Verschärfung der Lage brachte der Nachmittag; schon gleich nach Tisch füllten sich die Straßen mit zahllosen Reugierigen, zum Teil jungen Burschen. Vor dem Rathaus hielten nachmittags die Sonderbündler eine Versammlung ab; zahlreiche Publikum hatte sich dort versammelt. Es wurde von verschiedenen Rednern eifrig für die Errichtung der Rheinisch-Westfälischen Republik gesprochen. In geschickter Gegenrede sprach Genosse Ruhn vom Metallarbeiterverband gegen die Zersplitterung. Die Debatte brachte erregte Momente, in Sonderheit, als der Gewerkschaftsführer Köster sprach. Zu irgendwelchen Kundgebungen für die Sonderbestrebungen kam es bei der Haltung des Publikums nicht. Einzelne Redner bei der Versammlung der Sonderbündler forderten zur Aufhebung des städtischen Konzerts auf. Nach Beendigung der Versammlung begab sich die Menge vor das Stadttheater, das förmlich besetzt wurde. Die Spannung wuchs von Minute zu Minute, und ein Sturm auf das Theater stand bevor. Angesichts dieser bedrohlichen Lage sah sich die Verwaltung gezwungen, das Konzert abzusagen; diese Abgabe hat der Stadt einen enormen Verlust an Einnahmen gebracht. Die Gelegenheit des Aufstaus benutzten einzelne Trupps von Plünderern, um im Trüben zu fischen. Die Wädelerei von Brune in der Bahnhofstraße wurde ausgeplündert; die herbeigekommene Polizei vertrieb die Plünderer. Die Menge nahm gegen die Ordnungsmannschaften eine bedrohliche Haltung ein und bewarf sie mit Steinen. Nach Wädelerei der Mannschaft zum Amtsgericht plünderte man die Wädelerei von Schneider ebenfalls völlig aus. Verstärkte Schutzmann-

schaften wurden abermals mobil gemacht; sie konnten noch rechtzeitig die Plünderung eines Kolonialwarengeschäftes in der Bielefeldstraße verhindern; das eiserne Gitter am Eingang war bereits von den Unruhestiftern erbrochen, als die blaue Polizei erschien. Desgleichen wurde der Versuch, die Wädelerei Jungmann in der Mont-Cenisstraße auszuplündern, verhindert. Vor dem alten Amtsgericht, dem Standort der blauen Polizei, hatte sich eine große Menge gesammelt; einzelne unreife Elemente ergingen sich in Schreien gegen die blaue Polizei; sie schürten solange, bis unbefohlene Burschen sich zu unüberlegten Taten fortließen und die Patrouillen der Polizei in der Bahnhofstraße angriffen; sie warfen mit Steinen, höhlten und schimpften in schamlosen Nebenarten. Als ein Bursche das Messer gegen einen Beamten zückte, zog dieser seinen Säbel und befestigte dem Angreifer einen Hieb über den Kopf, sodaß dieser eine leichte Verletzung davontrug. Dann fielen plötzlich Schüsse aus der Menge. Die blaue Polizei gab daraufhin mehrere Schreckschüsse ab und säuberte die Bahnhofstraße. Verletzt wurde bei der Säuberungsaktion niemand. Nach dem Vorgehen der blauen Polizei kehrte die Ruhe wieder. Wie wir hören, wird die blaue Polizei mit Einverständnis der Besatzung wesentlich verstärkt. Die Lage ist außerordentlich ernst, da die Sonderbündler ihre Aktion fortsetzen werden.

**** Essen, 24. Okt. Die Strafkammer** verurteilte den 26 Jahre alten Schlosser Walter C. wegen Laubfriedensbruchs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. In der Nacht zum 19. Juli hatte eine Bande von etwa 20 Personen, die zum Teil Mitglieder der sog. „schwarzen Hand“ waren, das Lokal „Sander's Kaffee“ an der Kasernenallee überfallen, die in einem Privatstübchen zu einer Geburtstagsfeier versammelten Gäste mit vorgeschalteten Revolvern gezwungen, die Hände hoch zu halten und sie schwer mißhandelt. Dann hatte die Bande alle Räume durchsucht, Fenster Scheiben zertrümmert und sonstigen Unheil angerichtet. Von den gewalttätigen Burschen konnte nur der Angeklagte ermittelt werden, der bei dem nächtlichen Überfall eine gewisse Führerrolle gespielt hatte.

**** Essen, 18. Okt. Im Rhein-Westfäl. Industriegebiet** ist ein raffinierter Schwindler in der Rolle eines Devisenhändlers aufgetaucht. Der Schwindler nennt sich Rechtsanwalt Dr. Erwin Rühlberg und will aus Köln stammen. Er erzählt seinen Opfern, er sei Devisenhändler bei der Deutschen Bank in Düsseldorf und verspricht ihnen Wertpapiere zu den niedrigsten Preisen zu beschaffen. Infolge seines gewandten Auftretens ist es ihm in zahlreichen Fällen bereits gelungen, leichtgläubige devisenaffinere Personen um hohe Geldsummen und Wertgegenstände zu betrügen.

? Düsseldorf, 25. Okt. (Für 6 1/2 Millionen Platin gestohlen.) Der Firma Gebrüder Böhrer in Oberkassel wurden in der Nacht zum 13. Oktober unter erscheinenden Umständen Platingegenstände im Werte von sechs-einhalb Millionen Mark gestohlen. Den Vermählungen der Kriminalpolizei ist es unter Zuhilfenahme des Erkennungsdienstes gelungen, den Laboranten Heinz Müller der Taz zu überführen, obgleich er noch befreit ist. Er wurde festgenommen, ebenso wegen Begünstigung der Wahlführer Josef Wilschereh.

! Rheinfeld, 18. Okt. Ein trassendes Spiel basir, mit welcher Wilschereh eine gewisse Sorte Leichtverdienender heute die leider immer wertloser werdenden Geldscheine behandelt, konnte hier dieser Tage wieder festgestellt werden. In einem Mittelmeer, der mit allerhand Wädeln vor einem Hause an der Döhlestraße stand, hatte jemand ein ganzes Bündel zerfesselter und zusammengeknüllter 20- und 50-Tausend-Markscheine geworfen. Ein Vorübergehender nahm die Scheine an sich und machte sich die Mühe, die zerfesselten Scheine zusammenzulieben. Annähernd fünf Millionen Mark wurden auf diese Weise gerettet und den Wädelhäusern aberwiesen.

Unruhen in Fulda.

In der Stadt Fulda kam es zu größeren Unruhen. Im Laufe des Donnerstagsnachmittags versammelten sich größere Trupps, meist jugendlich auf dem Buttermarkt und in der Marktstraße. Gegen 7 Uhr abends versammelten sich eine größere Menschenmenge vor dem Hause des Großkaufmanns Jäger in der Königstraße und versuchte in das Lebensmittellager einzudringen. Auch sofortigen Einsatz von Polizei und Landjägern konnten Plünderungen an dieser Stelle verhindert werden. Da die Menge auf die Anordnung der Beamten auseinanderzugehen, nicht einwilling und diese sogar mit Steinen und Eisenstücken bewarf, mußte die Straße geräumt werden. In einem Warenkauf wurden Fenstergehänge eingeschlagen und Waren geplündert. Auch verschiedene kleinere Geschäfte wurden geplündert. Da die Polizei nicht ausreichte, mußte Reichswehr eingesetzt werden. Bei den Zusammenstößen wurde ein Polizist getötet. Mehrere Plünderer wurden festgenommen.

Guter Nebenverdienst!
Zuverlässiger
Zeitungs-
bote

für den Bezirk Rottum,
gegen gute Bezahlung
gesucht.

Meldungen in der
Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung,
Rothstraße Nr. 10.

16 jähriges Mädchen sucht

Stellung
beim Landwirt. r3030

Näheres in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Empfehle mich zum

Privatfachlehrer.

H. Bollmann
Rothstraße 17.

Die Kamener Zeitung

kostet für die Woche vom 29. Oktober bis 3. November

6 Milliarden Mark.

Wir ersuchen unsere Bezahler um gefällige Einlösung der Quittungen beim Vorzeigen derselben und bitten im Interesse des Abrechnungsgeschäftes und der Boien den Betrag in möglichst hohem Werte zu entrichten. Preis der Einzelnnummer 1 Milliarden Mark.

Verlag der Kamener Zeitung.

Die Eisenbahn zu ihren Tarifserhöhungen.

(W) Gegenüber der Behauptung, daß die Tarife der Reichsbahn im Personenverkehr über der allgemeinen Preissteigerung ständen und dem Steigen des Dollars sogar voraussehten, wird mitgeteilt, daß die gegenwärtige Schließung von 1,5 Milliarden hin- und her anderen Schließungen z. B. der für die Lebenshaltungskosten, für den Großhandel und die Preissteigerung für Getreide und Kartoffeln zurückbleibt, daß eine Fahrkarte 3. und 4. Klasse, die im Frieden eine Mark kostete, heute 1,5 Milliarden, statt nach Dollarkurs 15 Milliarden, kosten müßte. Zur Erleichterung des Berufs- und Studiensverkehrs wird vom 1. 11. ab für Monatskarten, Wochenkarten und Schülermonatskarten die Zahl der angerechneten Einzelfahrten herabgesetzt. Für den Stadt- und Vorortverkehr in Berlin und Hamburg bleibt die jetzige Anrechnung bestehen.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark (25. 10.)	15 476 190 000
Silber-Ankaufpreis (ab 22. 10.)	1 000 000 000
Goldmarkkurs	
der Landabgabe (17. — 19. 10.)	1 080 000 000
Dollar-Mittelkurs	65 000 000 000
Goldzollaufschlag (20. — 23. 10.)	93 599 999 900
Reichssteuer-Umrechnungsfuß (28. u. 29. Okt.)	1 Goldmark 15 000 000 000
Reichsbankzinsfuß	108%
Großhandelsziffer (22. 10.)	14 600 000 000
Lebenshaltungsziffer (22. 10.)	3 045 000 000
Personenverkehrsziffer (ab 29. 10.)	6 000 000 000
Güterverkehrsziffer (ab 29. 10.)	12 000 000 000
Argenteure u. für Waren (ab 19. 10.)	150 000 000
„ besetztes Gebiet	202 500 000
„ für Arbeitsvergütung	30 000 000
Buchhändler-Schließungszahl (ab 26. 10.)	16 000 000 000
„ Lohnzahl für Reichsarbeiter	10 000 000
„ für Beamten	20 311 000
Postkartengebühr (ab 1. 11.)	10 000 000
Briefgebühr (ab 1. 11.)	50 000 000

Allgemeine Ortskrankenkasse

Kamen.

Der Vorstand hat von der Ermächtigung der Beordnung auf Grund des Gesetzes (Krankenversicherung) vom 27. September 1923 in seiner Sitzung am 26. ds. Mts. mit Wirkung vom 29. Oktober ds. Jrs. ab folgende Änderung beschlossen:

1. Als Grundlohn gilt der wirkliche Arbeitsverdienst.
2. Alle Barleistungen an die Rassenmitglieder und Angehörigen werden nach dem in der Woche vor Eintritt des Versicherungsfalles bezahlten Arbeitsverdienst berechnet.
3. Als Beitrag sind 7 1/2% des gezahlten Bruttoverdienstes bei der Kasse einzufinden (5% Anteil des Arbeitnehmers und 2 1/2% Anteil des Arbeitgebers).
4. Der Beitrag ist zu entrichten am Montag der Woche für die verfallene Woche. Später eingehende Zahlungen werden ohne vorhergegangene Zahlungsaufforderung oder Mahnung entsprechend der geänderten Reichsrichtzahl erhöht. (Artikel 5 der Beordnung). Gleichzeitig mit der Einzahlung oder Ueberweisung ist vom Arbeitgeber zu bezeichnen:
a) der zur Auszahlung gelangte Bruttoverdienst sämtlicher versicherungspflichtigen Personen einschließlich etwa gewählter Sachbezüge;
b) die Zeit, für welche der Bruttoverdienst gilt.
Diese Bescheinigungen dienen als Unterlagen bei der Nachprüfung über rechtzeitige und richtige Beitragsabführung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Lohnbücher und Belege für die Nachprüfung offen zu halten. Die erhöhten Rassenleistungen treten mit dem 12. November ds. Jrs. in Kraft.

Kamen, den 27. Oktober 1923.

Der Vorstand: R. B. n. g.

Gesucht Bahnhofstraße, Markt
oder Weststraße ein geräumiges

Ladenlokal

bei evtl. guter Abfindung für
den jetzigen Mieter.

Angebote unter Nr. 2000
an die Geschäftsstelle der Ka-
mener Zeitung.

1923.

Nr. 253.



Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Das Heiligtum des Herzens.

Roman von Hedwig Courthaus-Mahler

(Nachdruck verboten.)

„Ja, bitte, geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie es niemand verraten.“

„Sie haben mein Wort. Und — ich soll nun der erste sein, den Sie für würdig halten, Ihr Buch zu lesen.“

Goldene Worte.

Tätig zu sein ist des Menschen erste Bestimmung, und alle Zivilisation, in der er aufzuziehen genötigt ist, sollte er auswendig, eine heilige Erkenntnis der äußerlichen Dinge zu erlangen, die ihm in der Folge abermals seine Tätigkeit erleichtert.

Goethe.

„Unser Ehrgeiz steigt, so wie unser Hochmut sinkt; wo die Grabschere aufsteht, da fängt die wahre Würde an.“

Young.

„Unter allen Dingen ist menschliche Verschwiegenheit am leichtesten zu erlangen, aber das höchste Lob ist, daß man es nicht zu erzwingen vermag.“

Soan Paul.

„Schick dich in die Welt hinein, denn dein Kopf ist viel zu klein, daß sich nicht die Welt hinein.“

Goethe.

„Ihre Augen leuchteten zu ihm auf wie zwei Sterne.“

„Ja — mir ist, als hätte ich es ganz allein für Sie geschrieben. So oft habe ich geglaubt, wenn ich über der Arbeit saß, ich rede brieflich mit Ihnen. Eigentlich bin ich dazu gekommen, mit Ihnen zu reden.“

„Aber, freuten wir nicht. Also das Geheimnis, daß Sie mit meiner Kraft identisch sind, soll unter uns beiden bleiben.“

Daniela lag wie gelähmt und senkte die Augen vor seinem Blick. Ein seltsames Erbleben zeigte sich in der tiefen Erregung ihres Herzens. Er hätte seine Worte zurückrufen mögen, weil er doch wußte, mit schmerzlicher Selbsteinsicht, daß er es selber war, dem das tiefe Erbleben ihres Wesens galt und doch lauschte es in ihm, als er ihr Erbleben bemerkte. Sein ganzes Innere war in diesem Moment in Aufbruch. Gestirne umlagte er die Leuchte seines Lebens, als brauche er einen Halt, um sich nicht zu verlieren.

Gewaltig umarmte er sie zur Brust. Und einen leuchtenden Ton ansehend, sagte er: „Also Sie haben Tugend bei dem Verräter Ihres Ohrs angesetzt, bezüglich der gesagten Tantiemen?“

Sie hatte sich auch wieder in der Gewalt. „Ja, ich wußte, daß Sie mir sonst nicht die Wahrheit sagen würden in diesem Punkte, um mir eine Verschönerung zu ersparen.“

Er sah sie mit seltsamem Ausdruck an. „Wissen Sie, daß Sie bei aller Verschwiegenheit Ihres Wesens unendlich stolz sind?“

Sie hob die Augen zu ihm auf. „Ihr Blick war still und ernst.“

„Ja — ich weiß es. Aber Daniel Bernd pflegte zu sagen: Ein Mensch ohne Stolz ist ein Mensch ohne Charakter.“

„Ihr Daniel Bernd war ein kluger Mann.“

„Klug und gütig — wie kein anderer — schon tot ist; sie hätte sich an dem Lügeln und abweichend hab er die Hand.“

„Sie überließen mich, Daniela.“

„Wie eigenartig schüttelte sie den Kopf.“

„Er atmete tief auf und sagte sich, daß es höchste Zeit sei, sich aus dem Damm ihrer Augen zu retten.“

„Aber, freuten wir nicht. Also das Geheimnis, daß Sie mit meiner Kraft identisch sind, soll unter uns beiden bleiben.“

Der neue Verein



Rätsel.
Kritik auf dem Markt bringt es
die Bauernfrau;
das Endwort vorn, dann liegt's
im Merksblatt.
(quod — quod)

Der grüßliche Entschluß.
„Ah — in Tag, grüßliche
Grüß! — Von der Reise zu-
rück?“ — „Wie Sie sehen,
Baron.“ — „Gut amüsiert, ja?“
„Abenteuer erleben? Hoffentlich
von Unannehmlichkeiten verschont
geblieben?“ — „Dank, danke,
ich kann nicht klagen. Das heißt,
ein grüßliches Reiseerlebnis hatte
ich doch.“ — „Grüßliches Reise-
erlebnis?“ — „Eisenbahnentglei-
sung? Abstieg im Gebirge? Na,
wohl kaum, denn davon hätte
man doch in den Zeitungen ge-
lesen, und dann ständen Entschüß-
lichkeiten auch nicht so gelund und
blühend vor mir, schöner denn
je.“ — „Immer noch der alte
Schmeichelei.“ — „Ja, es gibt
doch nun einmal Fälle, in denen
purierte Wahrheit wie Schmeichelei
klingt. Was haben Frau Gräfin
so Grüßliches erlebt?“ — „Sie
sollten es erfahren. Also im Hotel,
in Interlaken.“ — „Ach, jetzt
errate ich!“ — „Also, an der
table d'hôte in Interlaken war's
— ich schaute abnunglos über
meinem vis-à-vis. Da plötzlich
mich —.“ „Der Unbekannte zieht einen
Kiefer: er führt die Spitze mit dem Messer zu Wunde!“

Meister: „Wie ich höre, habt Ihr Euch im
„Fischen“ zusammengetan und einen schönen Verein
gegründet — wie nennt er sich denn —?“
„Der Bolkabund!“
Meister: „So so, — da geht's wohl recht
friedlich und einträchtig her —?“
„Aa, —'s wird so allweil gerast am B'
Sigung —.“

Es war zur Zeit der Straßen-
kämpfe. Alles rennet, reitet,
flüchtet! Kommt da plötzlich ein augenscheinlich Stabile
fremder auf mich zu, lästert höflich den Hut und fragt:
„Ditte lebe, von welchem Punkte kann man wohl die
Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

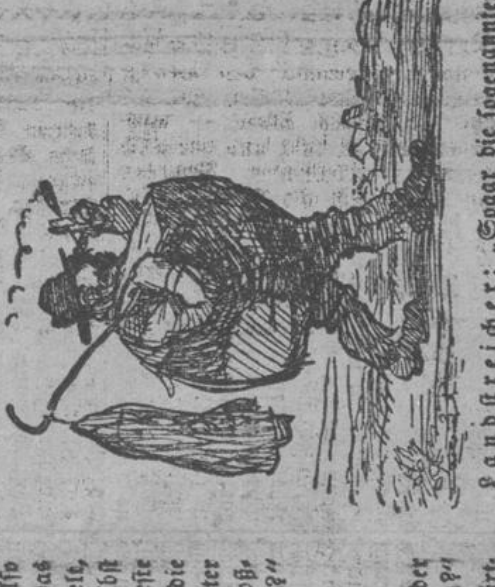
„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

„Revolution am besten bestreiten?“

Dumme Geschichte



Modern.
„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

„Ihre ganze Familie ist also
dem Sport so ergeben?“ — „Das
will ich meinen, mein Vater antwortet,
mein Bruder ist Voger, ich selbst
Wettswimmer, meine älteste
Schwester spielt Tennis, die
andere rudert, meine Mutter
spielt Fußball und meine Groß-
mutter ringt!“ — „W-a-a-a?“
— „Jawohl, die Hände!“

